

Lese- und Rechtschreibstörung

Unter einer Lese- und Rechtschreibstörung oder Legasthenie verstehen wir Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechtschreibens mit individuell unterschiedlichen Ursachen und Auswirkungen.

In der internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD – 10) der Weltgesundheitsorganisation werden unter F 81.0 die Merkmale einer **Lese- und Rechtschreibstörung** beschrieben. Diese besondere Schwierigkeit beim Erlernen des Lesens und des Schreibens werden nach dem heutigen Stand der Forschung durch genetisch bedingte Entwicklungsverzögerungen und Dispositionen erklärt. Häufig haben deshalb auch andere Familienangehörige ähnliche Probleme.

Seltener tritt eine **isolierte Rechtschreibstörung** (F 81.1) auf, bei der nur eine Entwicklungsstörung der Rechtschreibfertigkeit ohne Lesestörung vorliegt.

Davon abzugrenzen sind **Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten**, die z.B. durch seelische Belastungen, unregelmäßigen Unterrichtsbesuch oder eine nicht für den Schüler passende Lernstoffvermittlung zurückzuführen sind. Derartige Lese- und Rechtschreibprobleme sind, wenn sie frühzeitig erkannt werden und noch keine verfestigte Lernstörung ausgelöst haben, leichter zu beheben und somit oft nur von kurzer Dauer.

Die Bezeichnung **Lese- und Rechtschreibstörung** oder **Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten** sagt nur etwas über den Grad der Problematik aus nicht aber über die Symptome, die in beiden Fällen ähnlich auftreten.

Hinweise einer Lesestörung:

- Schwierigkeiten bei der korrekten Buchstaben – Laut - Zuordnung
- niedrige Lesegeschwindigkeit
- Auslassen, Hinzufügen, Verdrehen oder Ersetzen von Buchstaben oder Wortteilen (z.B. bein statt dein, Bort statt Brot, leiber statt lieber)
- Zögerliches Vorlesen und hohe Anzahl von Lesefehler
- Schwierigkeiten, die Lesestelle zu fixieren, es kommt zu Wort und/oder Zeilensprüngen, Ersetzen von Wörtern durch ein in der Bedeutung ähnliches Wort
- Unfähigkeit, Gelesenes wiederzugeben und Zusammenhänge zu erkennen

Hinweise auf eine Rechtschreibstörung:

- Schwierigkeiten bei der Laut – Buchstaben - Zuordnung
- Auslassen, Hinzufügen und Verdrehen von Buchstaben und/oder Wortteilen
- Hohe Fehlerzahl bei ungeübten Diktaten
- Hohe Fehlerzahl beim Abschreiben von Texten
- Ersetzen von Buchstaben durch klangähnliche oder visuell ähnliche Buchstaben (Poppe statt Puppe; klatt statt glatt; dei statt bei)
- Schwierigkeiten beim Abspeichern von Merkwörtern/Wortbildern
- Wortruinen

Diagnostik einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung

Ein lese-rechtschreibschwaches Kind fällt oft durch folgende Verhaltensweisen auf:

- ist traurig
- kaspert herum
- zeigt aggressives Verhalten
- hat Angst vor der Schule
- zieht sich zurück
- verweigert Lese- und Rechtschreibleistungen
- vermeidet das Lesen und /oder Schreiben
- „vergisst“ die Hausaufgaben
- hat psychosomatische Störungen wie Kopf- oder Bauchschmerzen

Treten Leistungsprobleme in der Schule auf und liegen die oben genannten Auffälligkeiten vor, kann eine qualifizierte Diagnostik Aufschluss über eine eventuell vorliegende Lese- und/oder Rechtschreibstörung geben. Ziel der Diagnostik ist die Erhebung und Analyse der individuellen Lernschwierigkeiten des Kindes.

Zur Diagnostik gehören:

- Anamnesegespräch (Eruierung der kindlichen und schulischen Entwicklung sowie der psychosozialen Situation)
- standardisierter Lesetest
- standardisierter Rechtschreibtest
- Diktatanalyse
- informelle Tests und Beobachtungen zur Lateralität, Raumorientierung, Grob- und Feinmotorik, Stifthaltung, akustischen Differenzierungs- und Merkfähigkeit
- Testung der visuellen Wahrnehmung
- Überprüfung der grundlegenden Sprachwahrnehmungsleistungen
- Angstfragebogen für Schüler
- Testung der Konzentrationsleistung

Ursachen von Schwierigkeiten beim Erwerb von Lesen und Rechtschreiben

Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben lernen sind in einem komplexen Wirkungsgefüge aus pädagogisch-fachlichen, sozialen und psychischen sowie neurobiologischen Ursachen zu sehen. Die Ursachen sind bis heute nicht eindeutig geklärt. Die Sprachwahrnehmung und Sprachverarbeitung stellt eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Schriftspracherwerb dar. Störungen bei der Entwicklung von visueller und /oder auditiver Wahrnehmung und Verarbeitung sowie in der gesamten motorischen und sonstigen Entwicklung können zu Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten führen. Familiäre Häufungen der Lese- und Rechtschreibstörung werden beschrieben und weisen auf biologische Zusammenhänge hin. Zusätzlich als erschwerende Bedingungen können Umweltfaktoren – familiäre und/oder schulische Bedingungen – hinzukommen.

Therapie der Lese- und Rechtschreibstörung

Nach einer ausführlichen Diagnostik werden den Eltern, ausgehend von den festgestellten Schwierigkeiten, Empfehlung für die Unterstützung ihres Kindes gegeben, wie z.B.

- Anleitung der Eltern im Umgang mit dem Verhalten des Kindes
- Kontakt zur Schule

- Tipps für das häusliche Üben

Im Rahmen einer Integrativen Lerntherapie können folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

- im Mittelpunkt der Therapie steht die Arbeit am Selbstwertgefühl des Kindes – wie Ansetzen an den Stärken, Ermutigung, Lob für noch so kleine Erfolge
- Wahrnehmungsübungen und Übungen zur Integration aller Sinne
- Erlernen eines angemessenen Umgangs mit den Schwierigkeiten
- ein systematischer Aufbau der Lese- und Rechtschreibkompetenzen durch evaluierte Programme wie z.B. die lautgetreue Rechtschreibförderung nach Reuter – Liehr, den Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau, das Marburger Rechtschreibtraining
- Konzentrationsübungen
- Entspannungsübungen
- Bewegungsspiele
- regelmäßige Eltern- und Lehrergespräche

Die Behandlung sollte langfristig angelegt sein und eine Zusammenarbeit zwischen Therapeut, Elternhaus und Schule zur Grundlage haben mit gemeinsamer Zielsetzung in kleinen erreichbaren Schritten. Von besonderer Bedeutung ist die Betonung der Ressourcen der betroffenen Kinder- und Jugendlichen in anderen Lebensbereichen, da die oft nur kleinen Lernschritte ein hohes Maß an Frustrationstoleranz auf allen Seiten erfordern.